

Bereicherung oder Bedrohung?

Der Hype um die Software „ChatGPT“ wirft die grundlegende Frage auf, wie sich unsere Gesellschaft durch solche revolutionären technischen Neuerungen verändern könnte. Werden manche Berufe überflüssig? Und wie verändern sich womöglich unsere Arbeitsweisen? Wir sprachen mit Hoai Thu Nguyen Doan von der Chambre de Commerce und Professor Dr. Till Dembeck von der Uni Luxemburg.

Text: Anna-Lena Würz

Es klingt wie eine Vision aus der Zukunft: eine Textmaschine, Chatbot genannt, die eigenständig Informationen zu einem bestimmten Thema zusammensuchen kann. Die Gedichte, Pressemitteilungen, Interviewfragen und Reden verfasst. Und sich dabei an verschiedene sprachliche Stile anpassen kann. All dies ist seit dem 30. September 2022 nicht mehr nur Zukunftsaussicht, sondern Realität. Denn an diesem Tag machte das US-amerikanische Softwareunternehmen „OpenAI“ den Chatbot „ChatGPT“ der Öffentlichkeit zugänglich. Nur fünf Tage später hatten sich bereits eine Million Nutzer auf der zugehörigen Internetseite angemeldet – und dem Programm so manche Textformen, Zeilen in Programmiersprache und sogar Drehbücher für Werbespots entlockt. Dabei scheiden sich bis heute die Geister, ob diese Künstliche Intelligenz (kurz: KI) eine Chance oder Gefahr für unsere Gesellschaft darstellt.

Vor allem Hochschul- und Lehrerverbände fragen sich, wie sie mit der Neuerung umgehen sollen: Immerhin können Schüler und Studenten ihre Hausaufgaben und benoteten Arbeiten nun von einer Maschine erledigen lassen. Aber nicht nur der Bildungsbereich ist betroffen: Auch bestimmte Berufsgruppen wie die der Journalisten oder der Werbetexter könnten sich durch den vermehrten Einsatz von Chatbots verändern. Diese schreiben schließlich viel schneller einen individuellen Text auf Anfrage und sind gesamtgesellschaftlich zugänglich. Bisher ist „ChatGPT“ kostenlos – und soll dies auch bleiben –, der Hersteller kündigte aber jüngst an, dass es bald eine zusätzliche, zu bezahlende Version geben wird. Diese liefert nicht nur noch zügiger Ergebnisse, sondern bietet



auch einen zuverlässigeren Zugang – auch bei hoher Auslastung.

Letztendlich kann „ChatGPT“ sich am besten selber vorstellen. „Ich bin ein KI-Modell, das auf NLP (Natural Language Processing) spezialisiert ist und trainiert wurde, auf Text-basierte Fragen zu antworten“, meint der Chatbot. Er könne in natürlicher Sprache eine Unterhaltung führen, Fragen zu einer Vielzahl an Themen beantworten, übersetzen und Texte in verschiedenen Stilen und Formen generieren. Professor Dr. Till Dembeck, der an der Universität Luxemburg Germanistik

lehrt und sich mit Medienwissenschaft auseinandersetzt, bezieht sich in seiner Bewertung des Chatbots auf eine langjährige Unterscheidung der Literaturtradition. Auf der einen Seite gebe es Nachtigallen, die selber etwas Originelles und Innovatives schaffen können. Auf der anderen Seite ahmten Papageien diese nur nach. Der Wissenschaftler ordnet „ChatGPT“ als perfekten Papagei ein: „Und zwar, weil das Programm schon jetzt – und es wird sicher noch besser werden – alle möglichen Personen und viele Genres ganz wunderbar nachahmen kann“.

Beispiel von ChatGPT:

Erfinde einen Werbespot zum Thema Kaffee.

[Eine Person sitzt an einem Schreibtisch und arbeitet an einem Computer. Sie sieht müde und gestresst aus.]

Person: (seufzt) Ich kann mich einfach nicht konzentrieren.

[Plötzlich erscheint eine Tasse Kaffee auf dem Schreibtisch. Die Person nimmt einen Schluck und ihr Gesicht erhellt sich.]

Person: (lächelt) Ah, das ist genau das, was ich brauchte!

[Kamera schwenkt zu einem großen Schild mit der Aufschrift „Kaffee: Der perfekte Begleiter für einen produktiven Tag.“]

Stimme aus dem Off: Ob Sie ein Morgenmuffel sind oder einfach nur eine kleine Energieauffrischung brauchen, Kaffee ist die Lösung.

[Die Person trinkt weiter Kaffee und wir sehen, wie sie immer produktiver und konzentrierter wird, während sie arbeitet.]

Stimme aus dem Off: Mit seiner natürlichen Energie und seinem unvergleichlichen Geschmack hilft Ihnen Kaffee, jeden Tag aufs Neue Ihr Bestes zu geben.

[Kamera schwenkt wieder zu dem Schild mit der Aufschrift „Kaffee: Der perfekte Begleiter für einen produktiven Tag.“]

Stimme aus dem Off: Probieren Sie es jetzt aus und erleben Sie den Unterschied. Kaffee – für einen produktiven Tag!

[Das Logo des Kaffeeprodukts erscheint auf dem Bildschirm, gefolgt von dem Slogan „Bringt Sie in Schwung.“]



Foto: Marc Wilwert

„Das Programm ist ein perfekter Papagei.“

Prof. Dr. Till Dembeck wählt zur Beschreibung von „ChatGPT“ einen Vergleich aus der Literaturtradition

Ein Beispiel hierfür liefert der Chatbot, wenn man ihn beauftragt, eine politische Rede zum Thema Immigration zu verfassen. Im Stile des ehemaligen US-Präsidenten Donald Trump trifft „ChatGPT“ die Aussage, dass illegale Immigration ein riesiges Problem sei, und beendet die Rede mit „Gott segne Amerika!“. Sobald der Sprachcomputer aber die ehemalige deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel imitiert, werden stattdessen die Bedeutung der europäischen Zusammenarbeit und einer Willkommenskultur betont. Bittet man „ChatGPT“ darum, einem Kind zu erklären, was Strom ist, so tippt das Programm Folgendes ein: „Also, Strom ist wie eine riesige Parade von kleinen Teilchen, die Elektronen genannt werden. Diese Teilchen fließen wie eine Art Fluss durch Kabel und machen all die Dinge,

Beispiel von ChatGPT:

Erkläre einem Kind, was Strom ist.

Also, Strom ist wie eine riesige Parade von kleinen Teilchen, die Elektronen genannt werden. Diese Teilchen fließen wie eine Art Fluss durch Kabel und machen all die Dinge, die wir mit Strom machen, möglich, wie zum Beispiel das Licht aufzudrehen. Ist das nicht cool?

die wir mit Strom machen, möglich, wie zum Beispiel das Licht aufzudrehen. Ist das nicht cool?“.

Fehler und „Fake News“ möglich

Obwohl diese Beispiele vor Augen führen, welche technologischen Möglichkeiten eine Zukunft der Künstlichen Intelligenz bietet, hat die Sache auch einen Haken. Da das Wissen des Sprachcomputers „ChatGPT“ sich auf alle im Internet bis September 2021 publizierten, öffentlich verfügbaren Texte bezieht, macht er bisher auch falsche Angaben. Das Programm selber gibt zu: „Es ist wichtig zu beachten, dass ich trotz meiner Schulung und Präzision Fehler machen kann, und dass die Antworten, die ich gebe, nicht immer komplett und aktuell sind“.

Hoai Thu Nguyen Doan, KI-Expertin der Chambre de Commerce, hat ebenfalls Bedenken. Zwar erkennt sie den Chatbot als ein interessantes Instrument an, das den Beginn eines bedeutenden technologischen Sprungs markiert, doch sie kritisiert den fehlenden Kontext der Informationen und die mögliche Entstehung und Verbreitung von Fehlinformationen. Auch Dembeck glaubt, dass Chatbots und ähnliche Programme durch mögliche Falschaussagen für „Fake News“ sorgen könnten. Die eigentliche Gefahr hinsichtlich der Manipulationsmöglichkeiten sei aber, dass solchen Künstlichen Intelligenzen zu viel Vertrauen entgegengebracht wird.

Neue Technologien wie Chatbots werden zu Umstellungen und Umstrukturierungen des Arbeitsmarktes führen, darin sind der medienaffine Germanistikprofessor und die



Foto: Privat

„Erst eine menschliche Note kann die Lücken der Künstlichen Intelligenz füllen.“

Hoai Thu Nguyen Doan über die zukünftige Zusammenarbeit von Mensch und Maschine

KI-Expertin der Handelskammer sich einig. Nguyen Doan erwartet, dass einige Arbeitsplätze verschwinden, während neue Jobs hinzukommen, die bisher noch gar nicht existieren. Demnach sei es auch schwer, genau einzuschätzen, wie sich Künstliche Intelligenz auf die Gesamtbeschäftigung auswirken wird. Sie ist sich jedoch absolut sicher, dass sich die Art und Weise, wie wir arbeiten, verändert. Eine 2020 von der Unternehmensberatung „Accenture“ veröffentlichte Studie konnte zeigen, dass in den nächsten zehn Jahren dank KI bis zu 90 Prozent der für bestimmte Aufgaben aufgewendeten Zeit durch den Einsatz von Technologie eingespart werden kann. Gleichzeitig steigt die Produktivität um 40 Prozent. Was das konkret bedeutet? „Erstens wird Künstliche Intelligenz den Bedarf an Arbeitskräften verringern und sich stark auf kapitalintensive Sektoren wie Industrie und Verkehr auswirken. Zweitens werden die Arbeitskräfte mehr Zeit haben, sich auf interessantere Aufgaben mit höherem Mehrwert zu konzentrieren. Und schließlich werden die Arbeitskräfte durch die Unterstützung intelligenter Technologien effektiver und effizienter sein“, meint Nguyen Doan.

Kein Ersatz für den Menschen

Vor allem in den schreibenden und lesenden Professionen könnte es Dembeck zufolge eine Ausdifferenzierung geben, wie es in der Übersetzung schon der Fall sei. Neben Standard- und Routinejobs, die von Maschinen erledigt werden können, würde es umso höher bewertete Jobs

geben, die nur ein hochqualifizierter Mensch ausüben kann. Man müsse also genau abwägen, an welchen Stellen die Maschinen einfach besser sind als Menschen. Auch der Journalismus sei von diesen Entwicklungen betroffen, meint Nguyen Doan, da KI als Hilfsmittel in der Lage ist, massive Datenmengen in kurzer Zeit zu verarbeiten. So könnten Programme wie Chatbots beispielsweise zu Recherchezwecken dienen.

Auch heute schon wird KI genutzt, um Texte zu transkribieren und zu kürzen, Kurznachrichtendienste zu automatisieren oder den Verkauf von journalistischen

Produkten – etwa durch Bezahlschranken – zu vereinfachen. Eine menschliche Interpretation von Ereignissen und Fakten und Nachrichten ist aber auch in Zukunft erforderlich, um nicht etwa Stereotype zu reproduzieren, die sich in KI-Datensätzen befinden könnten. Erst die Kombination mit einer menschlichen Note könne Nguyen Doan zufolge nämlich die Lücken der Künstlichen Intelligenz füllen, wie ethisches Urteilsvermögen, gesunden Menschenverstand, Kreativität und kontextbezogenes Bewusstsein. Nur so könne die Qualität des journalistischen Endprodukts gewährleistet werden. ▀

Beispiele von ChatGPT:

Schreib mir einen Text zum Thema Sozialversicherungen.

Sozialversicherungen sind ein wichtiger Teil des Sozialsystems, das den Bürgern im Falle von Krankheit, Alter, Arbeitslosigkeit oder Tod finanzielle Sicherheit bietet. (Auszug)

Erkläre einem Kind, was eine Sozialversicherung ist.

Eine Sozialversicherung ist wie ein großes Sparschwein, bei dem du und deine Eltern jeden Monat ein bisschen Geld hineinlegen. Das Geld bleibt dann dort sicher, falls du eines Tages krank wirst oder wenn deine Eltern arbeitslos werden. (Auszug)